

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache.

Autor: Haltrich, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wunder-. In der alten Sprache finde ich es rein verstärkend nur im alts. *wundarquâla* (sumnum supplicium). Vor Adj. steht es schon ahd. = sehr, mhd. auch in der Form *wundern-*, welche Grimm als Adjectiv (= *wunderîn*) erklärt. Erklärung bedarf es hier weiter nicht, auch keine Beispiele. Wunder kann vor alle Adjective ohne Unterschied treten; es ist von Haus aus abstract und immer aufzulösen durch: zum Verwundern, was schweiz. (in der Form: zum [ene] Wunder) häufiger ist als die Zusammensetzung.

(Schluß folgt.)

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor Joseph Haltrich in Schäfsburg.

Seit Jahren schon im Verein mit mehreren Freunden mit Sammlungen zu einem *Idiotikon* *) der siebenb.-sächsischen Volkssprache beschäftigt, wendet der Einsender unter anderm auch vorzügliches Augenmerk auf die im Volke lebenden Sprichwörter und bildlichen Redensarten. Wenn die Sprache überhaupt der Treueste Spiegel des Innern Menschen ist, so sind es in ihr insbesondere die Sprichwörter und bildlichen Redensarten, welche das geistige Leben eines Volkes in den mannigfaltigsten Beziehungen am ungezwungensten darstellen. Es spricht sich in denselben entweder eine aus der unmittelbarsten Anschauung gewonnene, oder aus dem altüberlieferten Bildungscapital geschöpfte Weisheit aus, die durch das frische und lebendige ihrer Form überrascht. Vorwiegend ist in diesen Volksthümlichen Redensarten ein derb heiterer, oft humoristisch satirischer Zug, wovon die hier **) mitgetheilten Proben aus der sieb.-sächs. Volkssprache (in Schäfburger Mundart) auch einen Beweis abgeben werden.

*) In nächster Zeit werden Beiträge zu einem *Idiotikon* der sieb.-sächs. Volkssprache von Schulrat J. Karl Schüller in Hermannstadt nach der Anlage der Beiträge etc. von Weinhold erscheinen.

**) Eine Auswahl von Sprichwörtern hat Wilh. Schuster, Director des evang. Unter-gymnasiums in Mühlbach, seiner demnächst in Druck erscheinenden Sammlung von Mundartlichen Volksliedern zugefügt.

Es sind aus der großen Fülle, welche das Leben tagtäglich bietet, nur wenige; doch werden auch diese schon hinreichen.

Die begriffsverwandten Ausdrücke sind in dieser Zusammenstellung unter einer Nummer gebracht.

1. Et äs e maschinê (maschinenmäßig) kont (Kunde), — kärl. (Er ist sehr groß.)
Et äs éner, wå e jeang gebérg (ein junges Gebirge).
2. Et äs éner, wå e bæfel (Büffel, = plump).
Et äs e plump sàck.
Et äs en hélzerä Johannes (= steif und plump).
3. Et äs éner aus er îch gehâñ (aus einer Eiche gehauen, = stark u. fest).
4. Et äs en däck dobbesch. (Er ist dick.)
5. E hôt en geat (gut) kratzewétz. (Er ist starknasig.)
6. E äs nor glidslànk, — spànelànk (sehr klein).
Em kåñ en änt schäp (in die Tasche) stêchen.
7. Et äs e fêferkégd (Pfefferkorn, = klein und munter).
Et äs en schnôk, — en schnäfels, — en ômes (Ameise).
8. Et äs nor esi e stàppen (Stopfen, Stöpsel, = klein und schwach).
Et äs nor esi e ropenzôgel (Raupenzagel).
Et äs nor esi e zisemisig kärl.
9. Se äs hiesch wå der dåg. (Sie ist schön.)
10. Et äs wå en àppel (Apfel, = voll und rothwangig).
Et äs e blösängel (Blasengel, Posauenenengel).
11. Se äs gärstig wå de nôcht. (Sie ist häßlich.)
Se äs weifs wå en rôw (Rabe).
Et äs en hiesch (hübsch) mèdchen: won et än hòf gît, dinken de hienen (Hühner), et wêr nôcht en spràngen àf de stàngen zem schlôfen.
Se äs hiesch wå e fêrschel.
Se äs hiesch wå e birreschoasselt.
Se äs hiesch zem kängdôfspênen.
Se äs uewen (oben) wå en pô, éangden (unten) wå en krô (Krähe; = oben geputzt, unten häßlich).
12. E ségt (er sieht) än de plànzegôrten. (Er schielt.)
E ségt dem kîser (Kaiser) aussem länd.
E ségt än de schiele wâinkel (scheler Winkel).
Et äs e schilzmikuk (Schieler).
13. E hôt det hiencsâhn (Hühnersehen, = er ist kurzsichtig).

14. E ségt aus wā 't liewen (*wie das Leben, = gesund, blühend*).
15. E ségt aus wā de deir zégt (*theure Zeit, = schlecht*).
16. E gît wā cāngder der ierd (*unter der Erde, = sehr betrübt*).
17. Et äs e kattner. (*Es ist ein rüstiger, stattlicher Kerl.*)
Et äs éner vun der sprätz (*Spritze*).
18. E ségt aus, wā won em schlép durch e gesînt hât. (*Er sieht schwach, krankhaft aus.*)
Et äs e schlépscheisser.
E äs stârk wā der blêsch êssig.
19. Et äs e lîmgêkel, — e lîmhôken. (*Er ist ein matter, schläfriger Mensch.*)
Et äs e lotz, — e lépsch.
Et äs e lofs-mich, ich-lofsen-dich-uch (*lasse mich, ich lasse dich auch*).
20. Et äs e lérgesch (*langer, liummelhafter Kerl*).
Et äs e flâkesch.
21. Et äs en zopâk. (*Es ist ein weinerlicher Kerl.*)
Et äs en zôalôrsch.
22. Et äs en épert.
23. Se gît (*geht*) wā en pô (*Pfau, = stolz und aufgeputzt*).
24. Dât äs en blêsch kirch. (*Er hat buntgestreifte Kleider an.*)
25. E hôt gêld wā mäst (*Mist, = er ist reich*).
E hôt spênen (*Späne = Geld*).
E schwämt än de fänengen (*Pfennige*).
E hôt fäneng wā der heangd flî (*wie der Hund Flöhe, d. i. viele*).
E fiert (*fährt*) mät siesen (*mit sechsen*).
26. Dem kâlwut uch en uefsen (*Ochse, = er hat Glück*).
Dî (*der*) hôt det schwéng (*Schwein*) um zôgel.
Dî hôt det gläck um zäppen (*Zipfel*).
27. Dî kå (*kann*) sich de grun wâschen (*wischen*), — det mél lâken
(*das Maul lecken; = der hat's gut getroffen, namentlich durch Heirath*).
28. Se kôche nor um seângtog (*Sonntag*) bâ flîsch (*bei Fleisch, mit Fl.; = sie sind arm*).
Se kôche bâ wasser wâ de ôrem légd (*arme Leute*).
Se hun 't feir àf'm hierd wâ de Zegunen (*Zigeuner*).
E gît (*geht*) àf dôwreng (*Tagewerk, Taglohn*).
E àrbet än de gaßs.
E iis ôfgebrât (*abgebrannt*).

- E äs wå me fänger (*wie mein Finger*, = *bloßs, arm*).
 E drît (*trägt*) séng siwe pélsen ängde mät sich wå der schnäken-huern (*Schnecke*).
 E äs réch wå e kànter.
 E hôt nichén zégt.
29. Dî hôt den heangd (*Hund*) um zôgel. (*Es geht immer rückwärts mit ihm.*)
30. Et äs e gedànnert (e gewäddert) kont, — kärl, — ôrt (*Art*; = *ein pfiffiger Kunde, Kerl*).
 Dî kån mî wå (*mehr als*) brît (*Brod*) êssen.
 31. Dî hôt krîn. (*Der ist gescheid.*)
 Dî hôt et äm kléne fänger (*im kleinen Finger*).
 32. Dî äs mät fußfätt (*Fuchsfett*) geschmiert. (*Er ist verschlagen, schlau.*)
 Dî hôt de fuß (*Fuchs*), — det fulsemäntê äm; e stächt äm fuß.
 Dî äs geschégt (*gescheid*) wå der deìwel (*Teufel*).
 Dî äs àf alle våren, àf alle ségten (*Seiten*) beschlôen (*beschlagen*).
 33. Et äs e licht këgd, — e licht feanken (*Funken*; = *es ist ein schlechter Kerl*).
 Et äs e licht kärl, säg (*sieh'*) em àf de mîs!
 Et äs e licht stäck flîsch (*Fleisch*).
 Et äs e licht heangd (*Hund*), — e licht fîl, e licht strånk (*Strang, Strick*).
 34. Et äs en wärlturz. (*Er ist ein grundschlechter Kerl.*)
 35. Et äs en Tocki, — en Tockefläcker. (*Es ist ein dummer Kerl.*)
 Et äs e Muta, — en Tulemuta.
 Et äs e bélesch (*Blödkopf*), — e Béleschdierfer (*Beleschdorfer*).
 E äs vu Fugresch (*von Fogarasch*), — vu Rummes (*von Rams*).
 Et äs en turrebrédler (*Thurmknabler*).
 Et äs e Gêpesch, — e Mâku, — en zeiku.
 E äs mät der scheagebirst (*Schuhbürste*) geschôlßen.
 E äs vuer de stére (*Stirne*) geschlôn (*geschlagen*).
 E äs àf 't hîwd (*auf den Kopf*) gefällen.
 E äs net bå trîst (*bei Trost*).
 Et fîlt em e râdchen (*Rädchen*).
 E äs net fär (*nicht weit*) mät gewiest (*gewesen*).
 36. Et äs e kâppenàrrô. (*Es ist ein närrischer und lustiger Kerl.*)
 37. Et äs e pustig kärl. (*Es ist ein wüster Kerl.*)
 Et äs e Serw (*ein Serbe*).

38. Et äs en ôrtlich kont, — kärl. (*Es ist ein sonderbarer Mensch.*)
 Et äs e spâig kräst (*ein spassiger, närrischer Christ*).
 39. Et äs en âkig (*eckig*) kärl. (*Es ist ein abstoßender Mensch.*)
 40. Et äs e grêdig kont. (*Es ist ein rauher und spitzer Kunde.*)
 41. E äs glât wå en ôlket (*Aal*).
 42. E äs e wällmådig kont.
 43. Et äs en huesescheifser, — e gâtchescheifser (*feiger, ängstlicher Kerl*).
 44. E hôt sich nît (*Noth*; — *er geniert sich*).
 E fïgt (*feigt*) sich. (*Er ist feige.*)
 E äs gor geschumerig.
 45. Et äs e grånzångdig kärl. (*Er ist hämisch, schadenfroh.*)
 Et äs e Grâsnâk.
 46. E ségt (*sieht*) wå won e ïnt frêlse wil. (*Er blickt scharf und finster drein.*)
 E ségt grâss (*grass*) wå en dânnwerwâdder.
 47. E ségt wå droa dâch rênwâdder (*drei Tag Regenwetter*; — *er ist düster und trübgestimmt*).
 E måcht e karfretuggesicht (*Charfreitaggesicht*).
 48. E äs grôw wå e Pâlescher. (*Er ist sehr grob.*)
 Et äs e grumpes, — e klôz.
 49. Dî dråwt (*trübt*) némentern det wâlser. (*Er ist still und friedliebend.*)
 50. Et äs e mänsch wå e gât stäckelche brît (*wie ein gut Stückchen Brod*; — *er ist ein sehr guter Mensch*).
 51. Em (*man*) kån en äm (*um*) de kléne fânger wäckeln. (*Er ist sehr gutartig.*)
 52. Dî lêt (*lässt*) uch hûlz àf sich hân. (*Der ist überaus geduldig.*)
 53. De luefleis (*Lobläuse*) frêlsen en. (*Er ist eingebildet in Folge erhaltenen Lobes.*)
 De îre (*Ohren*) wôlseren (*wachsen*) em.
 54. E dinkt, e hât âsen härrgott un der däcker zîn (*Zeha*; — *er ist stolz*).
 E dinkt, hî wêr et (*er wäre es*).
 E drît (*trägt*) de nôs hî (*hoch*).
 E stänkt (*stinkt*) vuer hîfert (*Hoffart*).
 Et äs en hîfertschâss (*Hoffartsschiff*).
 Et äs en ànnätz grôal (*unnützer Greuel*), — e stûlz grôal, — en àfgepeackt (*aufgepckt*) grôal.

55. E måcht sich gärn porrig. (*Er ist aufgeblasen.*)
 E måcht sich gärn pàtzig.
 E bliest sich àf.
56. De hôwer (*Haber*) kékt (*sticht*) en. (*Er ist übermüthig im Glück und Wohlleben.*)
57. Dåt äs e kókesch (*Hahn*; = *er ist keck und zanksüchtig*).
58. E hôt e gesicht aus läder, — aus feängdsuelen. (*Er ist schamlos.*)
 E hôt niche (*kein*) gesicht.
 Et äs e Zegun (*Zigeuner*), — en Zegânän (*Zigeunerin*).
59. Dî nit (*nimmt*) sich en knärl mî (*mehr*) eraus wå åndern. (*Der ist dreist*).
60. Dî gêw. (*gäbe*) uch sen̄g hämd vum leiw. (*Er ist höchst freigebig.*)
61. Dî greiwt (*greift*) net gärn än 't schäp (*Tasche*; = *der ist geizig*).
 Et äs e gétzkrôgen (*Geizkragen*).
62. Et äs e Tatter, — en (*eine*) Tatter. (*Er ist munter, thätig.*)
63. Dåt äs ïn (*eine*) wå en géch (*Geige*; = *sie ist immer lustig*).
 Dî äs än̄gden (*immer*) àf der hochzet.
64. Et äs en klîn Bîsâkes. (*Es ist ein schlimmes Kind.*)
65. E gît (*geht*) gärn än de kirch, wô em (*man*) mät glâsern lêokt (*läutet*; = *er ist ein Säufser*).
 E gît gärn dôr (*dahin*), wô âser härrgott de hånd eraus râkt (*d. i. ins Wirthshaus*).
 E gît gärn zem zîger (*Zeiger*).
 Dî wérd. (*würde*) uch de krîn (*Krone*) versoffen (*auch verspillen*),
 won e kîser wêr.
 E séft wå e lôch.
66. Dî schäckt alles durch de gorgel. (*Er ist ein grosser Prasser.*)
 Sen̄g ûge sen̄g näkest satt. (*Seine Augen sind nie satt.*)
67. Et äs en krâm. (*Er ist schmutzig.*)
 Et äs e sêamôgen (*Saumagen*), — e sêäläder.
 Et äs e kneisthîbes.
68. Se hôt e gêat schleifes. (*Sie hat ein gutes Mundwerk.*)
 Se hôt en gêat mélbrîtscheft.
 Se äs net ze lânzem kun (*gekommen*), wå em (*man*) de méler (*Mäuler*) ausdîlt.
 Et äs en brâtsch, — en brâtschel.
 Det mél gît er (*das Maul geht ihr*) wå der int (*Ente*) der ôrsch.

69. Se hôt en zêang (*Zunge*) wå e schwiert (*Schwert*; = *sie hat einen losen Mund*).
70. E hôt némostern (*Niemand*) äst (*etwas*) zo befielen. (*Er ist ein armer, bedeutungsloser Mensch.*)
71. Em dinkt, e ként néf af int (*eins*) zielen (*zählen*; = *man sieht ihm nichts an*).
72. E äs net dréch (*trocken*) hängdern iren (*hinter den Ohren*) en wäll schîn (*schon*).... (*Er ist naseweis.*)
73. E hôt et faustdäck hängdern iren. (*Er ist ein verdrehter Kerl, dem nicht zu trauen ist.*)
74. E ségt (*sieht*) wå en gestôchä gîs (*Geiss*; = *er ist verlegen*).
75. Et wid (*wird*) alles ze êfsig, af wat se ségt (*sieht*; = *sie sieht sauer drein*).
76. E ségt wå en schliddenteifsel (*Schlittendeichsel*; = *er blickt garstig*).
77. E ségt wå en kâa (*Kuh*) wéder e noa duer (*ein neues Thor*; = *er sieht dumm drein*).
- E ségt wå e kâkô vun der Wila.
Et äs e mélôfen.
78. E hôt um àngd (*am Ende*) fil (*feil*; = *er ist der Letzte*).
79. E wunt (*wohnt*) um àngd. (*Er ist arm, oder: ein Walach.*)
80. E hôt en térmen (*Eigensinn*) wå en uessen (*Ochs*), — e bäfel (*Büffel*).
81. E äs e kripesnåser (*ein Krebsnieser*; = *er ist ein Spintisierer*).
E hîrt (*hört*) de kripes (*Krebse*) nåsen (*niesen*).
82. Dåt äs senges vôter se sàn. (*Er sieht ihm ganz ähnlich.*)
Dåt äs ärer motter är duechter.
E (od. se) äs em (od. er) aus den ûge (*Augen*) geschniden.
83. Et äs en schlàmp. (*Es ist eine schmutzige, plumpe Person.*)
84. Et äs en râklich dîrn. (*Es ist eine schmucke, nette Dirne.*)
85. Et äs en tràckes (*Stotterer*).
86. E äs fél (*faul*) wå de ierd (*Erde*; = *er ist sehr faul*).
E äs fél wå der heangd (*Hund*).
E äs e fél ôs (*Aas*).
87. Et äs e rôs Gottes, — en iesel, — en heangd, — e schwéng (*Schwein*) etc.
88. E äs dich (*doch*) nor eângderm (*unterm*) zêong (*Zaun*) här. (*Er ist nur von niederer Herkunft.*)

89. Ech bän dich uch net vum mästtupes (*Misthaufen*; = *ich bin von guter Herkunft*).
90. Et äs éner, dî (*der*) äm gêld lécht (*lägt*; = *er ist ein Advokat*).
91. E récht nô (*nach*) weihrûch. (*Er ist ein Katholik*.)
92. Se (*sein*) vôter fiert (*fährt*) mät dem pleâg (*Pflug*; = *er ist ein Bauernsohn*).
93. De râa légd (*rauhen Leute, d. i. Walachen*).
 De râaschâchtigen (*rauhschaftigen*).
 Se drôñ (*tragen*) wérbes (*Bindschuhe*).
 Dâ ä (*in*) brôtfânné (*Bratpfannen*) gôn.
94. Et äs en nôchtegôl, dâ felle (*Füllen*) frâfst. (*Es ist ein Wolf*.)
95. Et äs en blêsch dauw (*walachische Taube, d. i. Rabe*).
96. Et äs en blêsch nôchtegôl (*d. i. ein Frosch*).
97. Et äs blêsch minz (*walachische Münze, d. i. Lüge*.)
98. Dî måcht gärn de furz zem dànnér. (*Es ist ein Aufschneider*.)
99. Dî äs wâ der furz än der lâtär (*Laterne*; = *er ist unstät, Hans überall*).
100. Dî äs iwer en Juden. (*Er ist ein grosser Betrüger*.)
101. Pétersélg fil (*feil*) hålden. (*Keinen Tänzer bekommen*.)
102. Än de gâls gôn. (*Zur Geliebten gehn*.)
103. Émestern (*Jemanden*) iwern dirpel gôn (= *ihn besuchen*).
104. Et hôt gâade wieg (*gute Wege*; = *es ist Alles in Ordnung*).
105. E pâfst (*lauert*) àf de mûlterhûf. (*Er wartet gespannt auf Et-was*).
106. E zécht (*zieht, schleppt*) grimpes (*Klötze*; = *er schnarcht*).
107. Derhîm brâdigen. (*Daheim brüten*; = *immer zu Hause sitzen*.)
108. Strôße bân; jêrmert bân (*bauen*; = *Jahrmärkte besuchen*.)
109. De fârr (*Pfarrer*) àf de klêkner (*Glöckner*) sâzen (*setzen*; = *eine bessere Speise auf eine schlechtere folgen lassen*).
110. Ech wâll der äst (*Etwas*) hosten (*husten*)! — äst flûren! — äst môlen! (*Daraus wird nichts*.)
 En flûr (*Flöte*)! en pélz (*Pflaume*)! en mâtsch (*Zwetschke*)! en heangsmâtsch (*Hundzwetschke*)! en kâtzebirrestil!
111. Sich un émeste gäcken (*jücken, reiben*; = *sich mit Einem zu schaffen machen*).
112. Émesten dommen (*überwinden*; = *Jemanden niederdrücken*).

Erläuterungen. *)

2. *hölzerä Johannes*. Ob dies wol nicht auf jenen (menschlich gestalteten?) hölzernen block sich beziehen dürfte, welcher vormals am Johannistage verbrannt wurde? Vgl. Grimm's mythologie, s. 593 f., auch Z. III, 356. Der Johannistag wird auch jetzt noch in vielen sächsischen gemeinden Siebenbürgens, wenn auch ohne die ehemaligen feuer, doch streng und abergläubisch gefeiert. — Oder ist der vergleich nur ganz allgemein von einer hölzernen figur hergenommen? Vgl. Grimm, Reinh. s. XCIV: grob wie ein hölzerner pfaffe.
4. *dobbesch*, dicker kerl; vgl. *dobbe*, walachisch = trommel.
5. *kratzewétz*, die gurke, walach. *kraztawetz*.
6. *schäp*, tasche, magyar. *seb*; vgl. unten, Nr. 61.
7. *schnäfels*, auch *schnôk*, *schnake*, *gelse*; in Mühlbach heissen *schnäfels* die jücken-den frostbeulen.
8. *esi e, esî e*, (al)so ein, solch ein; Z. IV, 281, 7. — *zisemisig*, kleinwinzig; dann auch: ein mensch mit schwacher, dünner stimme; ein zimpferlicher kerl. Z. III, 131 u. Reinwald I, 201. II, 147: henneb. *zeiselich*, *zinserlich*; unterfränk. *zeiss*, *zeiselig*, zart, schmächtig, Schm. IV, 287; vgl. auch österr., bair., schles., westerw. *zeisen*, zausen, rupfen (besond. wolle), ahd. *zeisan*, mhd. *zeisen*, ags. *taesan*, niederd. *tasen* etc. Höfer, III, 312. Schmeller a. a. O. Weinhold, 108. Schmidt, 338 f.
11. *hiesch*, hübsch; henneb., fränk. *hüsch*; Z. II, 415, 113. III, 406, 50. — *ferschel*, schrecksel, scheuche; v. sächs. *erfêren*, erschrecken (transit. u. neutral); Z. IV, 409, 54. — *birreschôaselt*, birnenscheusal, vogelscheuche. — *kängdôfspênen*, das kinder-abgewöhnen; zu *kängd* vgl. Z. IV, 406, 1; *ôfspênen* (mhd. spenen, säugen, ab-spenen, entwöhnen, spünne, mutterbrust etc., nhd. abspenstig), von der mutter-milch entwöhnen. Schm. III, 566. Grimm, I, 123. — *pô*, pfau; Z. II, 546, 2.
12. *plänzegörten*, m., pflanzchengarten. *plânze* wird im sieb.-sächs. ausschliesslich gebraucht von den setzpfänzchen von kraut, kohl, kohlraben etc. In manchen gassen der sieb.-sächs. städte waren ehemals und auf sächs. dörfern finden sich hie und da noch jetzt vor den häusern kleine gärtchen abgeschieden, wo diese pfänzchen gezogen werden. Der vergleich ist also hergenommen von einem, der in der gasse geht und nicht gerade vorwärts sieht, sondern seitwärts blickt.
17. *kattner*, m., soldat, magyar. *katona*; ferner liegt ahd. *hadu* (Grimm's gramm. II, 460; mythol. 204), krieg. — *sprätz*, f., spritze; auch die Koburger mundart sagt scherhaft: *dés is á mâ bei der sprütz'n* für: ein gewandter, tüchtiger, brauchbarer mann; ebenso am Rhein: „ein mann bei der spritze“ (Horn, rhein. dorfgesch., Zunderbuchs, s. 66).
18. *wâ — hât*, wie wenn man *schlép* (der aus dem *schlépkraut*, rainfarren, gekochte klebrige saft zum überstreichen von polstern und betten; vb. *schlépen*) durch ihn ge-seihet (*sînen*, seihen) hätte. — *blêsch*, walachisch; ebenso unten, bei 24.
19. *gêkel*, spielpuppe (wol mit gaukeln zusammenhängend); *lîmgêkel*, lehmpuppe. — *lîmhôken*, lehmhaken. — *lépsch* mag aus der verkürzung von (Phi)lipp entstan-den sein und sich an *lappe*, *läppisch*, *lapsch* etc. (Z. II, 32. 562, 1. III, 252, 249. 303. 394, 32. IV, 175) angelehnt haben. Ebenso wird *lotz* zwischen dem namen Lotz, Lutz (= Ludwig) und dem mhd. *lotze* (Ben. Mllr. I, 1044) liegen.

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

20. *lérugesch*, lümmelhafter lehrjunge; ebenso *flänkesch* (vgl. *flankieren*, sich hangend bewegen, schlendern, Schm. I, 589).
21. *zopák*, sonderling, von kindern gebraucht. — *soälörsch*, heularsch (verächtlich für weinerlicher mensch); vgl. *zannen*, fletschen, greinen, weinen, Schm. IV, 263 f. Z. III, 100. 392, 4, 2. 523, 32.
22. *épert* ist vielleicht zu *épesch*, *äbich*, mhd. *abec*, *ebic* (vom adv. *ab e*), verkehrt, linkisch, zu ziehen; s. Z. III, 336 f.
24. *blêsch*, walachisch (wie oben, 18); hier auf den buntfarbigen anstrich mancher walachischer kirchen bezogen.
25. Auch österreich. (Castelli, 229), bair. (Schm. III, 565) und koburgisch steht bildlich: „spâne haben“ für „geld besitzen“.
26. *zôgel*, m., zagel, schwanz; Z. I, 263.
27. *grun*, schnurrbart; mhd. *gran*, Ben. Mllr. I, 565. Z. IV, 194.
28. *dôwreng*, tagewerk; ähnliche bildungen: *hântwrenk* od. *hântrenk*, handwerk; *kirfich*, kirchhof; *stiewrich*, stegreif. — *pelsen*, pflaumen; *séng siwe p.*, seine sieben sachen, alle seine habe; bair. seine sieben zwetschken, Schm. IV, 310. — *ängde*, immer; Z. IV, 281, 14. — *nichen zégt*, keine zeit; Z. IV, 281, 13. 407, 12.
31. *krín*, meerrettig, bair. *krêñ*, *krêi*, russ. chren, böhm. kren etc. Schm. II, 387. Z. III, 93. IV, 175. Vgl. das bair. „*ən krêi machə*, *si' ən krêi gébm*“, sich ein ansehn geben.
33. *licht*, schlecht; Z. IV, 285, 142. — *mîs*, ob von *mûs*, muskel = fleisch? hier bezeichnet es die finger.
34. *urz*, wol zu *urzen*, plur., übriggelassenes futter, verworfenes, unrath Z. IV, 195. III, 338. *wärlturz*, weltsunrath, vgl. oben S. 29.
35. *turrebrédler*, in Hermannstadt: *bastôabrédler*, von *bredel*, prügel, knüttel. — *Gêpesch*, *Gêp*, Jacob. — *Mâku*, ? — *zeiku*, eichelheher.
40. *e grêdig kont*, ein grätiger kunde, ein rauher u. spitziger, daher schwer umgänglicher mensch; s. Z. II, 348.
42. *wällmådig* (willmuthig) gutgelaunt, zum muthwillen hinneigend.
44. *geschumerig* (geschämerig), zum schämen geneigt, henneb. *schâmerig*; Z. II, 461. III, 131.
45. *grânzàngdig*, grünzahnig; liegt darin eine umbildung aus *greinen*, *greingen*, grinsen, murren etc. Z. II, 96, 28. Zu *zàngd*, zahn, s. Z. II, 553, 111. III, 188, 38.
46. *înt*, eines, jemand; Z. IV, 283, 67.
48. *Pâlescher*, einwohner von Palosch, einem orte acht stunden östlich von Schäffsburg, von Walachen bewohnt. — *grumpes*, dicker klotz; vgl. österr. *grampes*, *grampus*, der diener des heil. Nicolaus als schreckgestalt für die kinder, popanz; Schm. II, 110. Höfen, I, 313. Castelli, 148. Tschischka, 189. Lor. 53.
49. *némest* und *nément*, niemand.
55. *sich porrig mâchen*, sich erheben, aufblasen; vgl. der igel *pörselt* sich. Wol zu *bor*, *bôren* etc. Z. II, 96, 39. III, 384; vgl. ahd. *parran*, rigere, Graff, III, 155. — *pâtzig*, aufgeblasen zum zerspringen; auch österr., bair., fränk. *batzat*, *bâtzig*, wichtig, grofstherisch, *si' patzen*, prahlen; Schm. I, 228. Z. IV, 69. 483. Grimm, I, 1160. In diesem worte berühren sich *batzen*, kleben, zusammenhangen, *barzen*, hervorstehen (Schm. I, 204. Grimm, I, 1141) und *sich brotzen*, sich aufblähen, *brotzig* (Schm. I, 274. Grimm, II, 407).
56. *kéken*, stechen; henneb., fränk., schwäb. *gicken*, koburg. *gîken*, stechen; *froschgîker*, ein schlechtes messer. Schm. II, 25. Schmid, 230. Reinw. I, 50.
57. *kókesch*, hahn; vgl. *gockel*, engl. *cock*, franz. *coq*; Z. IV, 316.

59. *knärl*, knödel, klofs; Z. II, 317. 555, 8.
62. *Tatter*, eigentlich volksname (wie *Serw*, Serbe, oben 37). Ein sächs. spruch sagt:
der Türk uch der Tatter
dät wôren zwîn gevatter.
Vgl. Schm. I, 462. Zarncke zu Brant's narrensch. s. 327. Z. III, 327.
63. *Bisâkes*. J. K. Schuller: „Zur sieb.-sächs. Mythologie“, vorgelesen in der Repser generalversammlung des vereins für sieb. landeskunde, bezieht es auf einen elfenartigen geist: *agez*, mittellateinisch *Agazio*, ahd. *akiso*, *egiso* = schrecken.
66. *näkest*, nie; Z. IV, 284, 104.
67. *krüm*, sau; irisch *crain*; Z. IV, 194. — *kneisthîbes*, schmutzkuchen; *kneist*, schmutz, henneb. *kniest*, hess. *kneist*; Reinw. I, 94.; *hîbes*, kuchen, schweiz. *häbi*. Z. IV, 194. Stadler, II, 7.
68. *schleifes*, schleifwerk, hier für mund. — *mélbrîtscheft*, maulbereitschaft, flinker mund, zungenfertigkeit; Z. IV, 283, 72 (wo der druckfehler zu verbessern ist). — *lünzem*, langsam, spät. — *brâtsch*, *brâtschel*, f., schwätzerin; vgl. das lautmalende *bratsch*, *blatsch*, Grimm, II, 312.
72. *dréch*, trocken; Z. IV, 415, 39.
74. *gîs*, geiss; *gîsken*, kleine geiss; daneben ist von ziege das doppeldiminutiv *zäckelchen* üblich. — *teisselt*, deichsel; henneb. *deistel*, koburg. *deistel*, *deixtel*; Z. II, 496. Grimm, II, 908. 914.
77. *Wîla* oder *Weila*, ein sächs. dorf im kreise Bistritz. — *mélôfen*, m., ein mauloffen, maulsperrer; vgl. *maulaffe* und *gînaffe*, Z. II, 32, 8.
78. Die zünftigen handwerker haben an jahrmärkten ihre plätze beim feilhalten nach einer bestimmten ordnung, der jüngste meister am ende. Daher bezeichnete obige redensart ursprünglich nur den jüngsten meister, oder den pfuscher, der hinter diesem feil hatte. Jetzt wird sie meist bildlich gebraucht von einem, der in zerrütteten vermögensumständen sich befindet.
79. Am ende des dorfes wohnen meist die ärmern leute, oder in sächs. ortshaften die mit der zeit zugewanderten Walachen.
83. *schlâmp*, f., schmutzige person; Z. II, 469. III, 11. 176. 459.
84. *rêklich*, nett, sauber; henneb. *renklich* (mhd. *reineclich*); Z. IV, 195; nürnb. *rentli*, s. glossar zu Weikert.
85. *trâckesen*, stottern; *trocken*, *trockeln*, *trocksen*, zögern; Z. III, 48, 26.
87. *rôs* gilt sieb.-sächs. allgemein für pferd, *fârt* wird selten gebraucht; *rôs Gottes*, d. i. esel; s. Z. III, 189, 51.
89. *dich*, doch, steht häufig für: ja. — *tupes*, haufen; *tipesen*, häufen.
93. *réaschâctig*, von *réâ*, rauh, und *schâct*, schaft, stiefelröhre (n. Z. II, 96, 41). — *wérbes*, bindschuh (sandale) der Walachen.
103. *dirpel*, thürpfahl, d. i. schwelle; Z. IV, 284, 106, auch 128, 19.
108. *mûlterhûf*, der maulwurf; *mûlterhûfen*, maulwurfshügel. Vgl. Z. II, 91, 28 und Müller-Weitz, 159: *mothôvel*, m., der maulwurfshügel und der maulwurf selbst; ebenso bei Schmidt, 113: *molterhaufe*; dagegen niedrd. *mulhôp*, maulwurfshügel, *mulworp*, maulwurf, Brem. wb. III, 199.
110. *flûr*, eine pfeife aus weiden; vb. *flûren*, pfeifen. Auch in Koburg: *ich will dör wos hust*, — *wos pfeuf*, — *wos môl*; u. a. m. Vgl. die verneinenden, verweigenden redensarten des Unter-Elsasses in Z. III, 14.
111. *gäcken*, jücken. Vgl. „sich an einem reiben“.